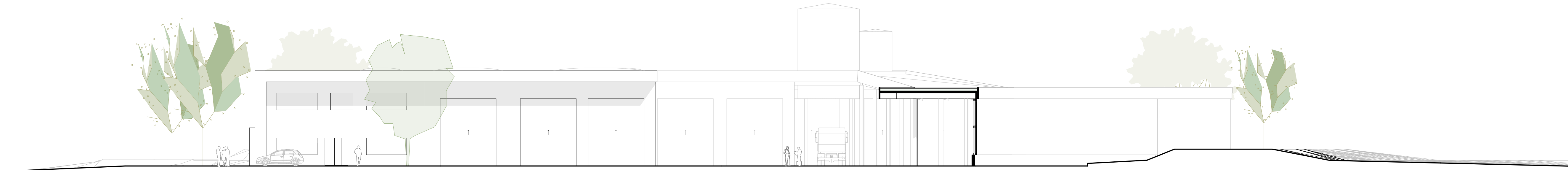


LAGEPLAN 1:500



ANSICHT NORD 1:200



ANSICHT WEST 1:200

STÄDTEBAU

Der Bauplatz, mit Bedacht wegen der Vorzüge der Lage gewählt, wirkt aufgrund des umgebenden Naturraums nicht unmittelbar prädestiniert für die Funktion eines Infrastrukturbaus dieser Größe. Bezüge aus der Umgebung lassen sich nur schwer ableiten, allerdings gibt die vorbeiführende Reutener Landesstraße L69 nicht nur die Seite der Erschließung, sondern auch die primäre Schaueite vor. Auf diese orientieren sich auch die wichtigsten Funktionen des Entwurfs, vermeiden aber lange durchlaufende Gebäudefronten und vermitteln so ein körnigeres, strukturiertes Erscheinungsbild durch die Baukörperstellung mit der Schmalseite zur Landesstraße. Die sich ergebenden Höfe öffnen sich zum öffentlichen Straßenraum und zeigen so auch ihre Funktion, die Finger verschließen sich also nicht gegenüber der Öffentlichkeit.

Die Hochwasserschutzmassnahmen entlang des Haalenbachs und des vorbeiführenden Radwegs werden als fixierte Vorgabe aufgenommen. An der Süd- und Ostseite des Bauplatzes existiert eine natürliche Einbettung und Abschirmung durch einen dichten Bewuchs, dem werden hauptsächlich geschlossene, geradlinige Baukörper mit Funktionen der Abstellung und Lagerung gegenübergestellt.

Der Anteil nicht versiegelter Flächen auch innerhalb des Baufelds wird durch die Anordnung der Baukörper erhöht und trägt zu Kosteneffizienz gleich wie zu ökologischer Verträglichkeit bei.

Die geforderten Silo- Lagertürme werden durch eine Einbettung in die Überdachung in ihrer Höhe entschärft und vermeiden damit eine architektonisch eher problematische Einzelpositionierung im Gelände.

Die Baukörpertiefe des zentralen Werkstätten- und Verwaltungstrakts wird - wo erforderlich - durch Belichtung von oben entschärft.

ARCHITEKTUR

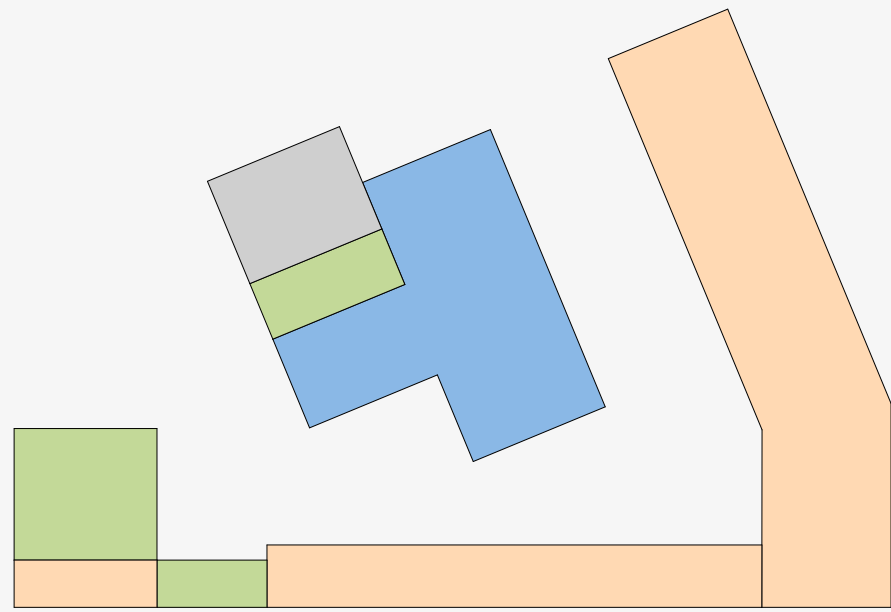
Zwei ineinander verschränkte Volumen des Werkstätten- und Verwaltungstrakts liegen U-förmig umgeben durch die Lager- und Abstellflächen in einer Art Betriebshof. Das Projekt sieht eine (lärmetechnische) Abschottung zum umgebenden Naturraum als wesentlicher an, als einen hermetischen Schirm zur Landesstraße aufzuspannen. Wie Finger strecken sich die Baukörper von der rückseitigen Spange in Richtung des Verkehrsraums.

FUNKTIONALITÄT

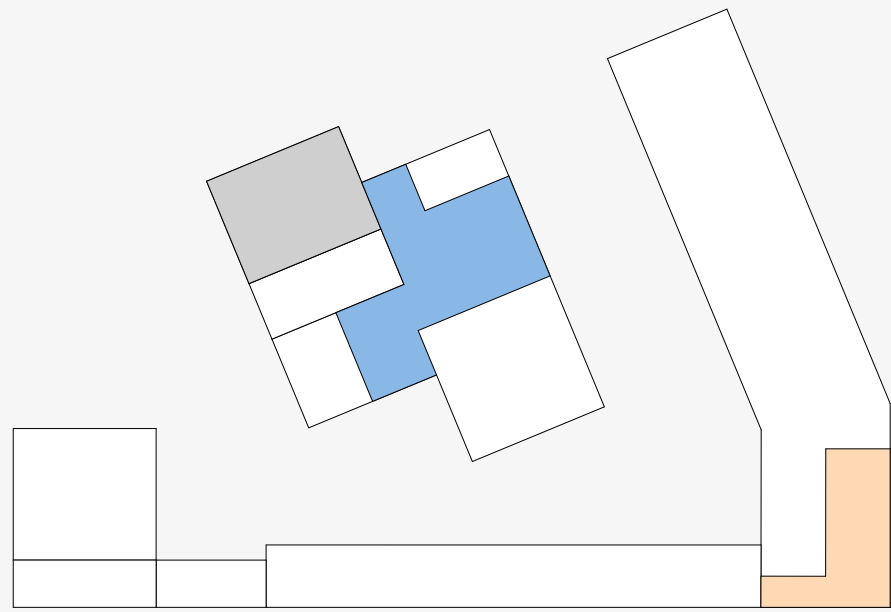
Optimierte Abläufe führen zur Effizienz im täglichen Betrieb. Um- und Durchfahrbarkeit war in der Konzeption der Abläufe primäres Ziel, somit sind sowohl Tankstelle, Waschhalle und Waschplatz, Prüfstraße, die Halle W07, Streusalzsilos sowie zwei hintereinandergeschaltete Werkstatthallen jeweils mit LKW durchfahrbar.

Durch das kopfseitige Aneinanderreihen der einzelnen Module, können bei der Nutzung der Werkstätte viele Wege verkürzt und im Gegensatz zu einer linearen Anordnung, auch in der Tiefe verbunden werden.

Die Anordnung der Funktionen nimmt auch auf den täglichen Ablauf ein- und ausfahrender Erhaltungsfahrzeuge Rücksicht, um auch hier kurze interne Wege und effiziente Struktur zu bieten. Die zentral am Standort platzierte Verwaltung ermöglicht ebenso zentrale Steuerung und guten Überblick über die Betriebsabläufe.



ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS

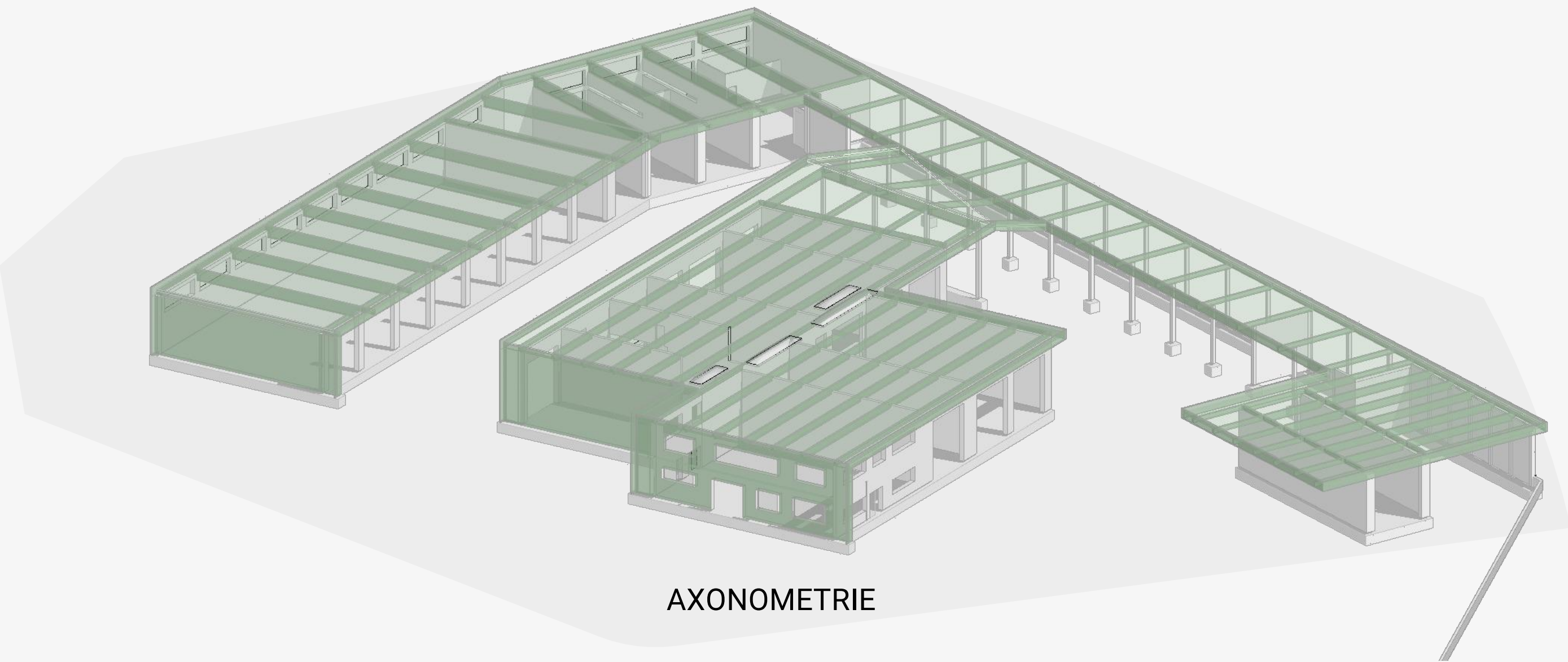
- Strassenmeisterei
- Betriebswerkstätte
- Doppelnutzungen
- Verwaltung

ÖKONOMIE UND ÖKOLOGIE

Nachhaltigkeit liegt auch in der Verwendung der Materialien unter besonderer Berücksichtigung ihrer jeweiligen Dauerhaftigkeit. Daher wird dieses Projekt konsequent als Hybridbau mit Stahlbeton und Holz gedacht, immer analog ihrer Stärken eingesetzt. Im Flächenverbrauch sollte durch die Baukörperstellung eine signifikante Reduktion der versiegelten Flächen erzielt werden und trotz der beengten Situation ausreichend Sickerflächen mit Bodenpassage für die Verkehrsflächen vorhanden sein - ökologisch wie auch wirtschaftlich von Vorteil. Extensive Begrünung zur sommerlichen Kühlung durch Verdunstungskälte und Retention von Niederschlag verringert parallel die Aufwendungen für Sickeranlagen und technische Kühlung. Aber auch die der Landesstraße zugewandten Fassadenflächen sollen - erdgebunden - durch rankende Pflanzen extensiv begrünt werden - als zusätzlicher Nutzen kommt dies auch der Einbettung in den Naturraum zu Gute. Zusätzlich sind natürlich auf den Dächern ausgedehnte PV Flächen möglich und werden im Projekt genutzt, um das Ziel eines möglichst energieautarken Betriebs zu erreichen.

TRAGWERKSKONZEPT

Wirtschaftliche Spannweiten und materialgerechter Einsatz der konstruktiven Bauteile ergeben ein stimmiges Konzept des Tragwerks. Im Bereich möglichen Anpralls werden konsequent Stahlbetonbauteile - zumeist als Fertigteile - eingeplant. Die Reduktion auf Stütze und Träger ermöglicht auch großzügige Belichtung der Hallen. Die Dachkonstruktion - Träger in BSH, Dachplatten in CLT, ist ebenfalls als wirtschaftlich auszuführendes System gedacht. Auskragungen (Vordach) können mit verringerter Trägerhöhe ebenso einfach realisiert werden. Scheiben - die auch aus Gründen des Brandschutzes ohnehin massiv ausgeführt werden - dienen der Queraussteifung der Baukörper.



AXONOMETRIE